

für ein größeres Programm von einer Reihe einflußreicher Unternehmer, hinter denen Krupp, Gruson u. a. standen, betrieben. Die Howaldt-Werft in Kiel hatte bereits Pläne ausarbeiten lassen, allein durch den Tod des Hauptunternehmers wurde das Ganze vereitelt. Der Gedanke wurde später von unternehmungslustigen Amerikanern aufgegriffen und zu verwirklichen gesucht. —

**Überseeische Auswanderung.** In den letzten Jahrzehnten hat die überseeische Massenauswanderung verschiedene Entwicklungsphasen durchgemacht und dementsprechend nach mehrfachen Richtungen Anlaß zur Untersuchung gegeben.

Mitte des vorigen Jahrhunderts war in Süddeutschland die Auswandererfrage am schwermiegendsten. In den Jahren 1854/55 verließen jährlich 50—65 000 Württemberger ihre Heimat, heute beträgt die Auswanderungsziffer für das gesamte Deutsche Reich kaum die Hälfte. Die süddeutschen Regierungen betrieben beim Deutschen Bund Mitte der 50er Jahre eine systematische Organisation der Massenauswanderung, wofür ein wohlbedachter Plan vorlag. Dem hielt die Offenbacher Handelskammer in ihrem Jahresbericht für 1866 entgegen:

„Vermehrte Verwendung der Staatsmittel zu produktiven Zwecken, einheitliche und einheitliche Regelung der deutschen Sozialgesetzgebung, vollständige Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in ganz Deutschland, Vermehrung der Verkehrsanstalten, einheitliche Entwicklung unseres ganzen deutschen Güterlebens: dadurch wird die Auswanderung am sichersten auf das natürliche Maß zurückgeführt.“

Die Zurückstauung der Auswanderung Ende der 90er Jahre hat ihr Recht gegeben.

Eine andere Seite war die Frage der Organisation der Massenauswanderung und des Erwerbs von Kolonien.

In den 50er Jahren war in Süddeutschland die Notwendigkeit der Organisation und planmäßiger Leitung der zerplitterten Massenauswanderung — die z. B. auch schon Fr. List eifrig befürwortet hatte — deutlich vor Augen gerückt worden. Dazu kamen die Befürchtungen wegen der wachsenden Abschließung der Vereinigten Staaten gegen die Zuwanderung aus Europa. Mit dem binnenländischen Ziel, die Massenauswanderer nach bestimmten Landstrichen zu leiten, verband sich in den 70er Jahren das Bestreben der Hamburgischen Kaufleute nach Handelsniederlassungen und das Bedürfnis unserer Marine nach Kohlenstationen. Alles das gab den Nährboden für das Streben nach überseeischem Eigenbesitz, nach einem Neu- oder Großdeutschland. Aber Mitte der 80er Jahre boten fühlbare Mißstände, vor allem im Agentenwesen, anderseits agrarische Klagen über den „mit verwerflichen Mitteln“ geförderten Fortzug der ländlichen Bevölkerung den mehr idealen Bestrebungen einen realen Untergrund. Sie wurden zugleich ihrem Ziele näher gerückt, als das Deutsche Reich den Weg zum Erwerb von Kolonialbesitz einschlug. Aber auf unerwartete Weise erprobte sich hier die alte Erfahrung, daß wirtschaftliche Fragen nicht mathematisch gelöst werden können; denn inzwischen hatten sich die Produktions- und Arbeitsbedingungen innerhalb des Reiches wesentlich gebessert; als man die Kolonien endlich besaß, fehlte es an Ansiedlern hierfür.

Nicht allein hinsichtlich ihres Umfangs, sondern auch ihres Charakters hat die Auswanderung eine Aenderung erfahren. Heute ist die überseeische Auswanderung in Süddeutschland auf einen normalen Stand angelangt. Dagegen spielt